

Zeit; (später) versteht es mit Hilfe des Gehörs und drückt sich verständlich aus: (das ist die Regel). Aber nicht immer geht alles in diesem richtigen Verhältnis; denn es gibt einige Kinder, die verstehen, bevor das Sprachorgan sich bei ihnen bis zu dem erforderlichen Grade ausgebildet hat; bei andern ist das Gegenteil der Fall; diese können nicht mit Verständnis sprechen; denn sie wiederholen nur, was sie hören; aber wenn beide Fähigkeiten auf dem richtigen Punkte angelangt sind, dann verwirklichen sie (in ihrer Vereinigung) die Absicht der Natur. Bei denjenigen, bei welchen das Vermögen, die Dinge durch das Gehör zu begreifen, sich vor der Fähigkeit, die Stimme und die Sprache hervorzubringen, entwickelt hat, kommt es ab und zu vor, daß sie von diesem Organ Gebrauch machen können und es (von seinen Fesseln) befreien, sei es nach einem Schlummer, da der Schlaf, in welchem der Körper ruht, die Kräfte der Organe stärkt, sei es nach einem andern ähnlichen Wechsellvorgang. Wir haben sonach von diesen mächtigen Einflüssen zu handeln, deren Eingreifen von kleinen Umständen abhängt. Und dies ist dann nicht von längerer Dauer, sobald das Organ auf die angegebene Weise (durch Zufall) losgelöst ist. Sobald einmal beim Kinde das Vermögen, die Dinge, welche auf dasselbe Eindruck gemacht haben, geistig zu erfassen, auf der Oberfläche (seiner Seele) als Empfindung sich eingestellt hat, führt das Gehör diese Empfindung wieder auf diese wahrgenommenen Dinge zurück — und das Kind spricht. Oft kommen ja auch uns Melodien und Worte ins Gedächtnis zurück, ohne daß wir es gewollt haben; wenn man anfänglich den Willen hatte, sie vernehmen zu lassen, so genügt dies, um sie später unbeabsichtigt auszusprechen und zu singen, ja, wir können sie (selbst) nicht mehr vom Munde bannen. Ebenso kommt es vor, daß die Kinder für den Augenblick im Besitze einer Fähigkeit sind, daß das Sprachorgan dann aber in seinen natürlichen Zustand zurückfällt, bis zu der Zeit, wo es sich seine Kraft und vollständige Wirksamkeit dauernd aneignet¹.

¹ Man wird vielleicht mit Interesse eine Paraphrase dieser aristotelischen Zeilen lesen, welche wir in Cardans Abhandlung *De la subtilité et subtiles inventions*, übersetzt von Richard Le Blanc (Rouen, 1642), S. 459 finden. Diese lautet: „Es ist eine wunderbare, weil sehr seltene, aber dennoch natürliche Sache, wenn ein kaum geborenes Kind spricht. Und wie natürlich dies ist, lehrt Aristoteles. Denn wenn man bedenkt, daß das Wort durch die Kraft der Zunge und durch die Intelligenz besteht und gebildet wird, und daß die Intelligenz manchen eher gegeben ist, als die Kraft der Zunge, so scheint es allerdings wunderbar, sprechen zu können, bevor die Intelligenz sich entsprechend entwickelt hat. Und wenn die Kraft der Zunge vor der Intelligenz die erforderliche Stärke erlangt hat, was sollte, da nun einmal der Mensch von Natur aus zum